

libri illustrium virorum; die noch erhaltenen vitae excellentium imperatorum sind vielleicht ein Auszug aus einem größeren Werke. Ausgezeichnet durch vielseitige Gelehrsamkeit war M. Terentius Varro (116—27), der größte Polyhistor des römischen Alterthums.

4. Die Theilnahme an der tragischen Dichtung versiegte zwar nicht, wohl aber die schöpferische Kraft. Erst als sich die feinere attische Komödie ausgelebt hatte, brachte die fabula togata auch das nationale Leben in heiterer Darstellung auf die Bühne (Theater des Pompejus 55); sie wurde indessen sehr bald durch die gemeine unteritalische Posse, erst durch die ausgelassenen Atellanen, dann durch den frechen Mimus, verdrängt.

5. Die zwanglose, echt römische Satire empfing ihr klassisches Gepräge durch den westersfahrenen und hochgebildeten C. Lucilius (180—103), der die Fehler seiner Zeit auf allen Lebensgebieten mit schonungslosem Spotte geißelte. L. Lucretius Carus (98—51) suchte seine Zeitgenossen in seinem großartigen Lehrgedichte de rerum natura durch die friedfertige Lehre der epikureischen Philosophie von der drückenden Götterfurcht zu befreien. Der heißblütige Veroneser C. Valerius Catullus (geb. 86) dagegen, die lebenswürdigste und genialste Dichternatur der Cäsarischen Zeit, huldigte nur der Schönheit und dem Lebensgenusse.

6. Durch die Alleinherrschaft des Augustus aus ihrer natürlichen Bahn gedrängt, warfen sich die durch das Glück des Friedens und das Bewußtsein ihres weltgeschichtlichen Berufes gehobenen Römer um so eifriger auf die litterarische Beschäftigung, welcher Augustus und sein Hof, allen voran M. Aenaeus (recitationes; öffentliche Bibliotheken des Aemilius Pollio im atrium Libertatis, des Augustus in der Porticus Octaviae und im Apollotempel auf dem Palatin), schon um die Gebildeten mit dem Verluste der politischen Freiheit zu versöhnen, durch Günst und Beispiel die wirksamste Förderung zu Theil werden ließen (Augusteisches oder goldenes Zeitalter).

7. Vor allem entfaltete die Poesie aus einem inzwischen unendlich verfeinerten und vertieften Verständniß der griechischen Kunst trotz allen Mangels an Ursprünglichkeit eine vollendete Anmut und Kraft der Darstellung. P. Vergilius Maro (70—19) aus Andes bei Mantua, schuf seinem Volke nach dem Vorbilde Homers in der Aeneis ein neues Nationalepos, in dem er den Ahnherrn des Julischen Herrscherhauses feierte (außerdem Eclogae und Georgica). Als formvollendeter Meister der Lyrik (nach dem Muster der äolischen) pries Qu. Horatius Flaccus (65—8) aus Venusia in seinen Oden die Grundsätze einer heiteren Lebensweisheit, sowie die Segnungen der neuen Epoche, während er in seinen Satiren und Episteln die sittlichen Schäden und litterarischen Zustände derselben scharf beleuchtet. Dem Verlangen nach loser litterarischer Unterhaltung diente der geistreiche, aber leichtfertige P. Ovidius Naso aus Sulmo (43 v. — 17 n. Chr.), der außer zahlreichen Dichtungen im elegischen Versmaß, meist erotischen Inhalts, in einem gefälligen Erzählungstone seine Metamorphosen und außerdem eine römische Sagengeschichte in Form eines Festkalenders (fasti) schrieb, bis ihn die kaiserliche Ungnade nach dem fernen Tomi am Pontus verwies (tristia). Auf dem Gebiete der Elegie fanden auch seine Zeitgenossen, der weiche Vibius Tibullus und der feurige S. Propertius, verdiente Anerkennung.